



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
Siebenundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 182.

Donnerstag den 7. August.

1884.

Bestelljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Für das laufende Quartal werden fortwährend Bestellungen angenommen. Expedition des Kreisblatts.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 6. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das „Berliner Tageblatt“ und nach ihm der „Börse-Kurier“ melden, Graf Herbert von Bismarck habe sich nach London begeben, und diese Reise werde mit dem Scheitern der ägyptischen Konferenz in Zusammenhang gebracht. Die Nachricht ist falsch: Graf Herbert v. Bismarck ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach einem Kurorte gereist, wo er voraussichtlich mehrere Wochen verbleiben wird.

Fast gleichzeitig mit dem Abg. Majunke ist, wie der „Schwab. Merkur“ mittheilt, ein anderer streitbarer ultramontaner Journalist, Jerber, Redakteur des „Badischen Beobachters“, von seinem geistlichen Oberen zur Seelsorge zurückberufen worden.

Dem „Zulbaer Kreisblatt“ zufolge soll am nächsten Donnerstag in Fulda eine Konferenz der preussischen Bischöfe stattfinden.

Als künftiger Director des Reichsgesundheitsamts wird in medizinischen Kreisen neuerdings Professor Strzezcza, Dezentent in der Medizinalabtheilung des preussischen Kultusministeriums, genannt. Dr. Koch, der bisher für den Nachfolger Dr. Strud's galt, hat dem Vernehmen nach abgelehnt. Er glaubt die geschäftliche Leitung des Amtes nicht übernehmen zu sollen, weil seine Spezialforschung seine ungetheilte Arbeit dauernd erfordert. Strzezcza, ein angehender Fünftziger, gilt als eine Autorität auf dem Gebiete des öffentlichen Sanitätswesens. Uebrigens ist es dem Kultusminister von Gosler gelungen, für Geh. Rath Koch eine andere, die ihm zusagende Stellung zu finden, um den berühmten Gelehrten dauernd an die Reichshauptstadt zu fesseln. Seit einiger Zeit und besonders nach den großen Erfolgen der vorjährigen Hygiene-Ausstellung ist die Errichtung eines Hygienischen Instituts geplant, eine Anstalt, welche, als eine Abzweigung der Berliner Universität zur Ausbildung der jungen Mediziner als dringend nothwendig erkannt ist. Dr. Koch ist nun, wie die „Post“ meldet, das Directorat dieses Instituts angetragen und hat derselbe das Anerbieten dankbar acceptirt. In Folge dessen soll die Errichtung mit allen Mitteln beschleunigt werden.

Die „Germania“ demotirt die Nachricht, Dr. Majunke werde später eine Pfarrstelle an der Berliner Heiliggeistkirche übernehmen.

Ende September wird in Berlin eine Konferenz von Vertretern der Bundesregierungen, sowie von Eisenbahnverwaltungen zu einer Beratung über die Umgestaltung des deutschen Bahnpolizeireglementes zusammenzutreten.

Schweiz. In Bern hat die Friedenskonferenz ihre Beratungen über internationale

Schiedsgerichte zur Vermeidung von Kriegen begonnen. So schön der Gedanke ist, an praktische Ausführung ist nicht zu denken.

Belgien. Von der internationalen Kongo-Gesellschaft werden Kundschreiben an die Mächte vorbereitet; namentlich wird darin gegen einen Besitzanspruch Portugals protestirt. Die Beratungen fanden unter Vorsitz König Leopold's von Belgien statt.

In Belgien wird von den liberalen Stadtverwaltungen ein lebhafter Protest gegen das von dem Ministerium geplante kirchliche Schulgesetz vorbereitet. In Antwerpen kam es sogar schon zu einer großartigen Demonstration. Die Bevölkerung zog mit Fahnen und Musik zum Rathhaus, wo der Bürgermeister für die Kundgebung dankte. Dann wurde bei dem Gouverneur der Stadt für die Regierung noch eine Kagenmufft gebracht.

In Ath haben die Liberalen in einer Erbschaftswahl ihren Kandidaten durchgebracht. Zuerst war ein kirchlicher Kandidat gewählt.

Oesterreich-Ungarn. Graf Kalnoky, der Minister des Auswärtigen, ist Dienstag Vormittag vom Kaiser Franz Joseph in Fühl in Audienz empfangen. Der ungarische Ministerpräsident Tisza trifft Mittwoch ein. Der Fremdenantrag ist so groß, daß kein Quartier mehr aufzutreiben ist.

Frankreich. In Sachen China ist das Neueste eine Meldung der „Times“, China habe Frankreich eine Entschädigung von cr. 4 Millionen Francs angeboten. Der französische Gesandte Patenotre habe dieselbe aber abgelehnt.

Ohne Skandal geht es nun einmal nicht. In der am Montag Mittag in Versailles eröffneten Nationalversammlung, welche die Verfassungsänderung beraten soll, haben die radikalen Deputirten solchen Lärm gemacht, daß eine Vertagung eintreten mußte. Die Radikalen sind eben wüthend, daß der Senat nicht ganz und gar klein gemacht werden soll und scandaliren deshalb gegen den dem Senat angehörigen Präsidenten Veroyer. Das Ende vom Viede wird doch die Annahme der vereinbarten Punkte sein, mag die Verathung nun kürzere oder längere Zeit in Anspruch nehmen. Uns kann dieser ganze Krach ziemlich gleichgiltig sein. Für die Dienstadtung wurden neue Standale erwartet. Die Polizei hatte umfassende Maßregeln getroffen, die Truppen waren in den Kasernen konfignirt, da große Massen Pariser in Versailles erwartet wurden. Neueste Nachrichten besagen nun, daß die Sitzung am Dienstag gegen 5 Uhr schloß. Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzes wurde gewählt. Die Journale fordern zu einer Kürzung der Verhandlungen auf.

Großbritannien. Ueber die letzten Stunden der glücklich heimgegangenen ägyptischen Konferenz werden im Parlament noch genauere Auskünfte gegeben. In der letzten Sitzung beantragte Frankreich einen Wiederzusammentritt auf den 20. Oktober. Deutschland und Oester-

reich wollten dem auch zustimmen, England aber widersprach, weil es sich dadurch die Hände binden würde. Eine Vermittlung Deutschlands oder eines anderen Staates ist von England nicht erbeten; Deutschlands Haltung England gegenüber war, wie der Minister des Auswärtigen versicherte, immer freundlich. In der Hauptsache ist man in London allgemein der Ansicht, England habe in Aegypten nun wieder völlig freie Hand erhalten. Die Konservativen möchten am liebsten eine Annecton, Gladstone hielt aber im Unterhause daran fest, England habe die Pflicht, die Unabhängigkeit des Khehive aufrecht zu erhalten, (von der überhaupt nichts mehr zu sehen ist) und die Oskupation müsse möglichst abgekürzt werden. Ein wichtiger Schritt der Regierung wird erwartet. Angeblich soll England die Garantie für eine neue ägyptische Anleihe übernehmen, wodurch es also für immer festen Fuß am Nil fassen würde, und außerdem soll noch ein Minister mit ausgedehnten Vollmachten nach Kairo gehen —, natürlich nicht, um dem Khehive nur guten Tag zu sagen, sondern um zu regieren. Zum Entzage General Gordons soll nun endlich eine Expedition ausgerüstet werden. Die Regierung will 300 000 Pfund zu diesem Zwecke fordern. Dem Vernehmen nach geht Lord Northbrook, der englische Admiralitätschef, nach Aegypten und wird die dortigen Verhältnisse untersuchen.

Italien. Die „Agencia Stefani“ meldet aus Port-au-Prince, es sei ein italienischer Staatsangehöriger in ungebührlicher Weise verhindert, sich von Goave-le-Betit nach Port-au-Prince zu begeben. Der italienische Consul habe in Folge dessen eine Entschädigung für denselben, die Absetzung des schuldigen Beamten und eine entsprechende Erklärung der Regierung von Haiti in der amtlichen Zeitung ausgewirkt.

Amerika. Aus Brasilien kam zu Anfang dieser Woche die Nachricht, man bestrebe sich, auch dort das Loos der Negersklaven zu verbessern. Mancher mag sich gewundert haben, daß überhaupt noch die Sklaverei im Gange ist, und weiß gar nicht, daß sie noch mit allen ihren Schreden in Brasilien besteht. Eine Wilderung der einschlägigen Gesetzesbestimmungen ist in der That sehr nöthig, denn die Zustände sind in einzelnen Districten unbeschreiblich; man sieht in den Regern noch vielfach schwarze Waare, aber keine Menschen.

Cholera.

Montag starben: Toulon 4, Marseille 28, Aix 3 Personen. Im Ardeche Departement macht die Epidemie Fortschritte. — Im Elsaß zeigen sich einzelne Cholera anfälle. Jedenfalls ist also strenge Vorsicht am Plage, auch fernerehin, trotzdem die Seuche in Toulon und Marseille abnimmt.

Ueber die vereinzelt Cholerafälle in Oberitalien kommen jetzt folgende amtliche Daten. In Carro (Prov. Genua) verliefen von 3 Cholera-

fällen 2 tödlich, der dritte ist in Besserung. In den letzten Tagen traten 2 neue Fälle hinzu. In Bancalotti (Prov. Turin) sind bis 2. August 24 Erkrankungen, aber kein Todesfall vorgekommen. Ganz unbedingt harmlos scheint die Sache denn doch nicht zu sein, auch melden die neuesten vorliegenden Telegramme: die Zahl der Cholerafälle in Oberitalien mehrt sich.

Gedenktage. 7. August. 1870. Sieg der Bayern und Württemberger bei Niederbronn und Reichsbofen. — 1871. Politik zwischen Frankreich und Oßig-Lothringen.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Austrerburg, den 6. August 1884.

* Herr Ernst Wohlhig erschien heut Vormittag bei uns und teilte mit, daß er verschiedentlich die Wahrnehmung gemacht habe, man glaube, daß es sich für Damen nicht „schick“ seine Vorträge resp. Vorstellung zu besuchen und erjuchte uns mitzutheilen, daß seine Vorführungen keineswegs unästhetischer Natur und gerade, da vielfach die Frauen Gegnerinnen der Turnjacke, geeignet wären die holde Weiblichkeit umzustimmen und auch über das „Mädchen“-Turnen, über welches Herr Wohlhig kurz sprechen wird, anders denken zu lernen. Im Uebrigen tritt Herr Wohlhig im Turner-Kostüm auf, wie es in jedem Circus getragen wird; er ist auch in solchem Kostüm photographirt und stehen die Bilder in den Buchhandlungen von Stollberg und Steffenhagen, sowie bei Herrn Wiebe aus. — Nein, gerade aus oben angeführten Gründen wäre es nur zu wünschlich, wenn unsere verehrte Damenwelt sich recht zahlreich morgen Abend im Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ einfänden wollte.

*† Entgegen der Vorschrift des § 7 Absatz 2 des Wildschonengesetzes vom 28. Februar 1870, nach welcher das in der allegirten Gefeseßstelle vorgegebene Attest ausschließlich von den Polizeibehörden, d. h. von den städtischen Polizeiverwaltungen und den Districtscommissariaten auszustellen ist, haben einzelne Ortsvorsteher dasselbe aus eigener Initiative ertheilt. Die königlichen Landrathsämter sind infolge dessen angezogen worden, die ihnen unterstellten Dienststellen mit obiger Bestimmung bekannt zu machen und für eine gebührende Verbreitung der letzteren unter den Interessenten Sorge zu tragen.

** Nachstehender kaiserlicher Erlaß wird in dem neuesten „Armeeverordnungsblatt“ zur Veröffentlichung gebracht:

Am benennigen Teilnehmern an dem Kriege von 1870/71, welche in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung inaktiv geworden, wegen Ablaufs der gesetzlichen Pensionsfrist aber zur Selbsterhaltung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind, durch Gnadenbewilligungen zu Hilfe zu kommen, bestimme ich, daß die Unterstellungsverhältnisse der

bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und mir zur Gnadenbewilligung aus meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden sollen. Esachen nachgeprüft sind, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhange der Krankheit mit der im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung zu begründen vermögen. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen. Das Gastein, 22. Juli 1884.

An den Reichstanzler.

Indem das Kriegsministerium diesen Erlaß zur Kenntniß bringt, bemerke es zugleich, daß Unterstützungsgehalte bei den betr. Bezirkskommandos bzw. Bezirksfeldwebeln anzubringen sind.

* Von dem enormen Besuche des Festplatzes in Leipzig vor und während des Bundesfestens giebt eine Zusammenstellung der bereits veröffentlichten Tagesziffern einen anschaulichen Begriff. Es sind danach insgesamt verausgabt worden: 16 723 Billets à 1 Mark, 117 547 Billets à 50 Pf. 16 328 Billets à 30 Pf. und 24 025 Billets à 20 Pf. Hierzu kommen noch über 18 000 Abonnementsbücher à 10 Billets (zum Preise von 3 Mark), was wiederum einer Besucherzahl von über 180 000 Personen entspricht, ferner ca 11 000 Kinderbillets à 25 Pf. und etwa 5 000 Billets à 20 Pf., die an den beiden Tagen nach dem Feste gelöst wurden, so daß nahezu eine Frequenzziffer von 380 000 Personen, die Eintrittsgeld bezahlt haben, sich herausstellt. In Wirklichkeit aber stellt sich die Besucherzahl weit höher, da die Tausende von Festkarten, Bankettkarten etc., die zum freien Eintritt auf den Festplatz berechtigten, in vorstehenden Ziffern nicht mit inbegriffen sind. — Zur Festsetzung des Gabentempel wurden außerdem 2126 Billets à 50 Pf. und 20 732 Billets à 20 Pf. verausgabt, und dürfte sich sonach die Summe fämtlicher Eintrittsgelder für Festplatz und Gabentempel auf ca. 150 000 Mark belaufen.

Gehülte. Am Sonntag früh wurde der an Augen und Gehör etwas leidende Nachtmacher Knabe von hier in Mülheln von der Post überfahren. Den, das Geschirr führenden Postillon soll seine Schuld treffen.

Köstritz. Das Schützenfest in Leipzig übte bekanntlich eine fast unwiderstehlich magnetische Wirkung aus. Unter den Tausenden, die dahin gereist waren, befand sich auch einer unserer respektablen Mitbürger, der seinen Augen und Ohren, auch der Zunge, die gebührende Ladung nicht versagt hatte. Müde und abgespannt, besiegte er Abends wieder den Eisenbahngang zur Rückreise, drückt sich in die Ecke und schläft, in der frohen Zuversicht, daß man ihn in Köstritz zum Aussteigen veranlassen werde, den Schlaf des Gerechten. Welch eine Täuschung; als er, von nächtlicher Kühle geschüttelt, munter wird, ist Alles um ihn still und finster. Auch der

Wagen befindet sich in Ruhe und kein Passagier theilt mit ihm das vereinfachte Dooß. In seiner Verzweiflung beleuchtet er mit einem Streichholz seine Uhr und dieselbe zeigt — 2 Uhr. Er giebt sich aus dem Waggon und glaubt doch wenigstens in Geta zu sein, auch darin hat er sich geirrt, denn die ganze Umgebung kommt ihm fremd vor. Er läuft in dem Waggonpark umher, gelangt endlich heraus und seine Schritte, sein Murren erregen die Aufmerksamkeit des Nachtwächters, der ihm die Gewißheit giebt, daß er sich, obdachlos, früh 2 Uhr in Zeit befindet. Er hat gelobt, niemals wieder im Eisenbahnwagen zu schlafen.

Vacanzentliste (4. Armeecorps.)

1) Die Königl. Strafanstalt Richtenburg bei Pretzin sucht zum 1. Oct. einen Aufseher bei einem Gehalte von 900 M. und 90 M. Arbeitsbeschädigung. Das Gehalt steigt bis auf 1200 M. — 2) Die Königl. Landesschule zu Borna sucht zum 1. Oct. zwei Schüleraufwärter. Das Gehalt beträgt bei einer Stelle 600 M., bei der anderen 450 M. pro Jahr, außerdem freie Wohnung. — 3) Die Postämter zu Ronneburg und Schleich suchen je einen Landbriefträger. Das Gehalt beträgt bei der ersten Stelle 642 M. bei letzterer 480 M. und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. Auskunft auf Verbessehung ist vorhanden. Caution von 200 M. kann durch Bürgen gedeckt werden. — 4) Der Magistrat zu Stendal sucht sofort einen Nachtwächter. Gehalt 324 M. jährlich und unbefristetes Auerium für Weinbalken und Ansehen der Straßenlaternen. — 5) Die Garnison-Bau-Inspection zu Wittenberg sucht im Laufe des Monats August einen Bauboten. Remuneration 2 M. täglich. Wohnungen sind an den Garnison-Bau-Inspector v. Rossmann in Wittenberg zu richten.

Lotterie.

170. Preussische Klassenlotterie. 4. Klasse. (5. August.) 3 000 M.: 48344. 15 000 M.: 66507. 6000 M.: 14954 23092 70067 83411. 3000 M.: 679 11366 12226 13566 17418 21881 22603 23775 23962 24755 25900 31972 32793 32851 37103 38356 43472 44850 46763 48806 51082 53800 56011 58137 59583 62495 63489 64215 68247 68689 68845 76430 77423 78542 78583 79985 83219 84135 84136 84432 86867 89295 89518 91372 92670.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† In Dover-Bay fand dieser Tage eine Collision zwischen der Dampferpacht des Königs von Schweden und einer Brigg statt. Die Nacht wurde nicht erheblich beschädigt und war im Stande, die Reise nach der Insel Wight fortzusetzen. Der König befand sich mit seiner Suite an Bord des Schiffes.

† Die sibirische Pest ist in der nächsten Umgebung von Petersburg ausgebrochen.

† Einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge ist der Sohn des englischen Konsuls in Rodosto von Briganten entführt, die 7000 Pfd. Lösegeld verlangen.

† In Klimow bei Tschernigow haben schlimme Ausfreitungen der Bauern und Arbeitgeber gegen die Handelsleute, welche

5.] **Das Stiftsfräulein.** [Nachdruck verboten.]
Historische Novelle von F. Siedert.

In derselben Abendstunde, in welcher Gertrud die Zusammenkunft mit Bernhard v. Wallwitz hatte, ruhte die junge Lebttiffin in dem nur matt beleuchteten Speisesaale in einem der hohen feilschnigen Stühle und vor ihr stand der Baron v. Chalezac, um sich von ihr zu verabschieden, da der Fürst Johann Georg mit seinem Gefolge schon am nächsten Morgen wieder nach Dessau aufbrechen wollte. Der Baron war ein sehr finsterner Zuschauer der Ceremonien des Morgens gewesen, sie hatten ihm abgesehen und lächerlich gebüht, in der Vereinigung mit dem jungen Fürstenkinde, das ihm nicht für eine derartige ernste, feierliche Handlung geschaffen schien.

Unverwandt hatte Chalezacs Auge während der feierlichen Handlung auf ihr geruht. Sie war ihm schöner und anbetungswürdiger erschienen, wie die Heiligenbilder am Altar. Er hätte mögen vor ihr niederknien, wie vor einer Gottheit, in stummer Andacht emporschauen zu dem zarten, wie verklärten Antlitz. Jetzt erst, als sie so abgepannt in dem Stuhle lehnte, dächte sie ihm wieder ein Menschenkind von Fleisch und Blut zu sein. „Mögen Ihre künftigen Lebens-tage reich an Glück und Segen sein, Hebeit,“ sagte er mit einem entsagungsvollen Blick.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron,“ erwiderte die Lebttiffin und dabei slog es wieder so weich und träumerisch wie schon einmal über ihre Jügel. Und, war sie zu abgepannt, oder wollte sie dem

Baron einen wärmeren Abschied gönnen, sie bemühte sich heute durchaus nicht, ihrer weichen Regung Herr zu werden. Alle Würde und Hoheit schien plötzlich von ihr zu weichen, fast schüchtern blickte sie zu dem schönen Mann vor ihr auf und in ihren Jügel lag ein Ausbruch, der diesen mit wonnigem Entzücken erfüllte.

„Ich wollte, ich wäre nicht als Prinzessin geboren,“ sagte sie leise, „wir wären wohl Beide glücklicher.“

In des Barons dunkeln Augen leuchtete es auf. „Dank, tausend Dank, Prinzessin, für dieses Wort!“ rief er leidenschaftlich. „Sie lassen wenigstens den müden Wanderer nicht ganz verschmachten auf seinen freudlosen Pfaden.“

„Wir sind eben nicht Herren unseres Schicksals,“ fuhr die Prinzessin mit leiser, trauriger Stimme fort. „Es ist Gottes Wille, daß ich des höchsten Glücks des Weibes nicht theilhaftig werden soll, als Ersatz dafür hat er mich zu einem schönen Amte ausersehen. Gehen Sie mit Gott, Herr Baron, und grüßen Sie mir mein schönes Anhalt.“

Die kleine Hand, die sie ihm jetzt reichte, zitterte merklich; Baron Chalezac drückte einen Kuß darauf, dann ging er. Die Prinzessin schaute ihm nach, bis die schweren eigenen Thüren des Speisesaales hinter ihm zufielen und als sie nun allein war, da drängten sich heiße Thränen aus ihren Augen. Sie galten dem verlorenen Jugendglück, dem sie, die Prinzessin und Lebttiffin, auf ewig mußte entsagen. Ihr war es nicht ver-

gönnt, wie andere junge Mädchen ihres Alters süßen Träumen nachzugeben, wie Gertrud v. Wülknitz, deren lockiges Haupt zu dieser Stunde längst auf weichen Kissen ruhte und deren Lager die süßesten Träume umgaukelte: Von einer Bräute, die sich über dem blauen Elbstrom wölbte, von Musik und fröhlichem Tanz, von Georg v. Wülknitz treuen braunen Augen, die voll glühender Bewunderung auf ihr und dem rosa Kleide ruhten.

Georg von Wülknitz's Freude über den gestifteten Tabaksbeutel von der geliebten Hand war schier unermeßlich. In seinen Augen gab es nichts Schöneres auf der Welt, wie diesen Tabaksbeutel, er wurde ihm zum Talisman gegen alle Anfechtungen, die ihm von seinem Vater und Frau v. Böstfel, Gertruds Tante, bereitet wurden und die darauf ausgingen, ihn andern Sinnes zu machen, Gertrud vergessen zu lassen und seine Augen auf vermögendere Töchter des Landes zu richten.

Der Junker war sehr entschlossenen Sinnes, all diese Verjuchungen prallten daran ab. Er konnte, wenn Frau v. Böstfel kleine Festivitäten veranstaltete, an welchem zur rechten und zur linken Seite des spröden Junkers die reichsten Fräulein von hohem Adel postirt wurden, mit größter Ostentation seinen Tabaksbeutel hervorziehen und förmlich mit demselben liebegeln. Zum Ueberflus theilte er auch jedem, der es wissen wollte, mit, welche reizenden kleinen Hände demselben gestiftet. (Fortf. folgt.)

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 7. August 1884.

Nur einmaliges öffentliches Auftreten und Vortrag des berühmten und unerreichten Kraft-Turners

Herrn Ernst Bohlig aus New-York.

Von den ersten turnerischen und wissenschaftlichen Autoritäten des In- und Auslandes anerkannt als

Der stärkste Mann der Jetztzeit.

Herr Bohlig wird der hiesigen Einwohnerschaft beweisen, was man unter reinen Kraftleistungen zu verstehen hat und wie groß der Unterschied eines wirklichen Kraftturners von einem sog. Athleten ist. Eine der Hauptleistungen ist das **Stemmen Hochheben von eisernen Platten bis zum Gewichte von 230 Pfund etc. etc.**

Die betreffenden Gewichte sind massiv und können nachgewogen werden. — Proben zur Nachahmung sind nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht.

In den Zwischenpausen Militär-Concert (Trompeterchor).

Billetts im Vorverkauf bei Herrn A. Wiese, Burgstraße (ermäßigt): I. Platz (nummerirt) 75 Pf., II. Platz 50 Pf., Gallerie 25 Pf.

Abends an der Kasse: I. Platz (nummerirt) 1 Mk., II. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf. Billetts für die Mitglieder des Männer- und Allgemeinen Turnvereins sind bei den Herren Seilermeister Seydewitz (Gottthardstraße) und E. Menzel (Entenplan) zu haben.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zu dieser hochinteressanten, bestimmt nur einmal stattfindenden Vorstellung werden die Bewohner von Merseburg und Umgegend (Herren und Damen) freundlichst eingeladen.

Der Turnrath des Männer- und Allgemeinen Turnvereins zu Merseburg.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung des Ritterguts und der Gemeinde Tragarth soll **Freitag den 8. August, Nachmittags 4 Uhr,** gegen Baarzahlung in Parzellen verkauft werden.

Der Gemeinde-Vorstand.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Wölkau soll im Gasthause zu **Wölkau** **Sonntag den 9. August, Mittags 12 Uhr,** meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.

Wölkau, den 4. August 1884.

Der Orts-Vorstand.

Vereinsbank in Berlin,

Actien-Gesellschaft, Grund-Capital: 30 Millionen Mark, emittirtes voll-einbezahletes Capital: 6 Millionen Mark.

Wir übernehmen die

Beforgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zu den Courfen der Berliner Börse, sowie sonstiger bank- und börsengeschäftlichen Ordres, insbesondere auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften zu coulantem Bedingungen; es beträgt die in Anlag gebrachte Provision ausschliesslich ein Zehntel Procent.

Die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Stücken, sowie die Controle der Verlosungen, die Einholung neuer Coponsbogen wird unseren Kunden **Kostenfrei** unter Berechnung der eventuellen Porto-Auslage besorgt; — Bewertung der in fremder Münze zahlbaren Coupons bereits einige Zeit **vor** Verkauf zum jeweiligen Börsen-Courfe.

Lombard-Darlehen gewähren wir auf börsengängige Werthpapiere je nach Qualität der zu beliehenden Effecten in Höhe von 50—90 pCt. des Courswertes und je nach der Dauer der Zeit, für welche die Darlehne gewünscht werden, zu 4 1/2—6 1/2 Procent per annum (provisionfrei).

Baar-Einlagen werden zur Verzinsung angenommen;

es beträgt dieselbe beträgt:

bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung 2 pCt. per Jahr,	} frei von	
bei 3 tägiger Kündigung 3 1/2 pCt. " "		} Spesen.
bei 6 monatlicher 4 pCt. " "		

Es werden auf Wunsch Einlage-Bücher erteilt, in welche die Ein- und Rückzahlungen resp. abgeschrieben werden.

Disconto- und Giro- (Cheques-) Verkehr; Wechsel-Domicilierung;

In dem Leipzigertrasse 95, parterre, befindlichen

Wechselaeschaft der Bank

wird der Umsatz von ausländischen Geldsorten, sowie von Coupons, der An- und Verkauf von Effecten etc. zu coulantesten festen Courfen oder auch je nach Wunsch zur Berechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsencourfes bewirkt, — ebenso wird daselbst über Auslösung von Effecten über Anlag in börsengängigen Werthpapieren etc. bereitwillig Auskunft erteilt; dies geschieht auch auf an uns gerichtete mit Retourmarke versehen briefliche Anfragen.

Zahlungen zur Uebermittlung an uns nehmen alle Deutschen Reichsbankstellen **Kostenfrei** entgegen (Reisbant-Giro-Conto).

Die Direction der Vereinsbank.

Die Richter'sche Kohlenstein-Preßfabrik

Merseburg, Kroutstraße Nr. 9,

empfeht zu Sommerpreisen nur gute Waare aus bester Döllniger Kohle frei ins Haus pro Mille 10,50 Mk., ab Fabrik 9,50 Mk.

Richter.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

F. Wolff, Schreudig,

Patentwagenfabrik,

empfeht Landauer, halbgedeckte, offene Jagdwagen, Break, Wisly, neu und gebrauchte, in großer Auswahl.

Rutschgeschirre, Stahlfeder-matrasen nebst Reiffissen von 18 Mark an. Reparaturen werden prompt besorgt.

Wein e. Gew., rein, fr., dir. v. Weinbergbes. F. Wallauer, Kreuznach, St. 55 u. 70 h. v. 25 Pf. an u. Nachn.

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Haut-Anschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachenengeschwüre.

Schwächezustände,

Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berufsstörung brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt. Meine Heilmethode (30. reich illustr. Aufl.) Brochure für 50 Pf., Briefm. fr.

D. Schumacher, Frankfurt a. M.,

Allerheiligenstrasse 45.

Zum 1. September

wird ein tüchtiges, ehrliches **Mädchen** gefesenen Alters, gesucht. Dieselbe hat namentlich Betten zu machen, Stuben sauber zu halten u. sich in allen häuslichen Arbeiten nützlich zu zeigen. Lohn 120 Mark jährlich. Abt. erbeten an **H. Braick, Zwickau i. S.,** Herberge zur Heimath.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes wurden hoch erfreut
Merseburg, d. 5. Aug. 1884.
Max Berger und Frau
Marie geb. Becker.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche mir noch etwas schulden, fordere ich hiermit auf, ihren Verpflichtungen **bis 1. September** nachzukommen; im Nichtfalle werde ich die Forderungen **gerichtlich** einziehen lassen.

Friedr. Stollberg, Restauration „Eisener Keller.“

Per sofort oder 15. August wird ein ordentliches, ehrliches **Dienstmädchen** gesucht; zu erfragen in der Exped. des Kreisbl.

Lungen- und Halskranke (Schwindsüchtige)

werden auf die Broschüre „**Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homerianae“** aufmerksam gemacht, welche über die während 16 Monate eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen kostenlos durch das Special-Depot

A. Wolffsky, in Berlin G., Schleuse 8.

Paolo Homero,

Entdecker der „Herba Homerianae.“

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Specialfabrik für

DRESCHEMASCHINEN für HAND-, GEBEL- und DAMPF-BETRIEB.

CEPEL für 1 bis 4 Pferde.

LOCOMOBILEN von 1 1/2 bis 10 Pferdekraften.

FUTTER-SCHNEIDMASCHINEN, verschiedenste Sorten, worunter neueste Patent-Maschinen.

Illustr. Kataloge auf Anfrage gratis u. franco.

Civoli-Theater — Merseburg.

Donnerstag den 7. August 1884

Erstes **Gesamst-Gastspiel** der Operetten-Gesellschaft des Königl. Theater in Bad Lauchstädt.

Mit **Doppelorchester!** Zum 1. Male! Mit neuen **Costümen!**

Der Bettelstudent,

große Operette in 3 Acten von C. Willäder.

Die Orchesterbegleitung, sowie die Bühnenmusik wird von der gesammten hiesigen Stadtkapelle (30 Mann stark) ausgeführt.

Die Costüme sind nach Modellen des Leipziger Stadttheater neu angefertigt.

Anfang 8 Uhr.

Billetts sind vorher bei Herrn Kaufmann **A. Wiese** zu haben: Sperrig 1 Mark, I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf.

Obige Aufführung ist nicht mit dem Plagiat: „Der Bettelstudent von Berlin“ zu verwechseln.

Die Direction.